

Für die Menschen da sein

Wenn am Freitagmorgen vor dem Walsroder Kulturzentrum „mittendrin“ geschäftiges Treiben herrscht und sich schon am Morgen eine Schlange vor dem Eingang bildet, kann das nur eines bedeuten: Es ist Ausgabetag bei der Walsroder Tafel. Die Wartenden freuen sich auf eine warme Mahlzeit und Lebensmittel. Für die Helfer steht fest: Es wäre besser, wenn es den Verein nicht mehr geben müsste.

VON SINA STAHLMEIER

Freitagmorgen, 7 Uhr: Für die Fahrer der Walsroder Tafel beginnt der Tag schon früh. Sie sind mit dem Kühlwagen unterwegs und sammeln auf ihrer Runde Waren ein, die Bäcker, Supermärkte, Fleischer und Hofläden übrig haben oder nicht mehr verkaufen können, weil sie das Mindesthaltbarkeitsdatum überschritten haben, oder weil auf dem Obst und Gemüse Stellen sind – für den Käufer im Supermarkt nicht mehr gut genug. „An manchen Tagen haben wir sehr viel Ware und an anderen eben weniger“, sagt die Vereinsvorsitzende Ursula Büch. Sie ist seit Beginn ihrer Rente im Jahr 2005 Mitglied im Verein. Auch für sie und ihre Vorstandskolleginnen Roswitha Tober (Schriftführerin) und Gisela Kastenschmidt (Kassenführerin), beginnt der Tag früh. Sie sitzen im „Büro“, ein kleiner Raum neben dem Ausgabesaal, und bereiten sich auf die Essensausgabe vor – der Höhepunkt der Woche.

In dem großen Raum im Kulturzentrum versammeln sich langsam aber sicher auch die ersten ehrenamtlichen Helfer. Sie nutzen gerne ihre Zeit, um Menschen zu helfen, denen es nicht so gut geht. „Jeder kommt so, wie es ihm passt“, erklärt Büch. Allerdings fällt beim Blick durch den Raum auf, dass kaum junge Leute „anpacken“. Das Problem Nachwuchswachst zu finden, ist auch bei der Tafel bekannt. Dafür sind viele Rentner und Rentnerinnen im Einsatz, die manchmal auch Schmerzen spüren, wenn sie zu lange stehen. Aber das ist egal, es gibt Menschen, denen es schlechter geht.

Nun gehen die Vorbereitungen los: Kisten voller Obst, Aufstriche und anderen Lebensmitteln werden hin und her geschleppt, gestapelt, ausgeräumt und umsortiert. Heute gibt es nur wenig Brot – das hatte Ursula Büch aber schon geahnt. In dem Raum entsteht eine kleine Theke, fast wie in einem alten Kaufmannsladen. Sogar ausgefallene Waren wie grüne Algen und eingelegte Orchideenblüten finden sich in dem Re-



Die Vorbereitungen laufen auf Hochtouren (Bilder von oben nach unten): An der „Ladentheke“ werden die Lebensmittel sortiert, dabei kommen auch Waren wie Seesalgen und eingelegte Orchideenblüten (kleines Bild) in die Auslage. Die Helfer sorgen für einen reibungslosen Ablauf. Auch in der Kleiderkammer halten sich die Helferinnen für die Gäste (ganz unten links und rechts) bereit. sta (6)

gal. Ganz rechts in Kisten gestapelt stehen noch Süßigkeiten bereit – etwas ganz Besonderes für die „Gäste“ wie die Helfer die Abholer nennen. Wenn nur wenig da ist, werden die Leckereien nur an Familien ausgegeben.

In der Küche werden parallel dazu Brötchen geschmiert und Kuchen auf Teller gestapelt – heute gibt es keine warme Mahlzeit. Das sei besonders schade für die Abholer, die keinen Herd haben und die Woche über nur kalt essen, findet Büch. Einmal sei ein junger Mann zu ihr gekommen und habe gesagt: „Hier kann ich mich einmal in der Woche richtig sattessen.“ Bei manchen scheitert es hingegen am „Werkzeug“. So konnte ein Gast einmal kein ganzes Brot mitnehmen, da er kein Messer besessen hatte. „Sowas verstehen gut situierte Menschen nicht.“

In dem Büro von Ursula Büch wird es hektischer. Die ersten Gäste wollen ihre Essensmarken abholen. Jeder Gast ist auf einer Liste eingetragen und wird dort zum Beispiel gelb markiert, wenn bald wieder der Nachweis fällig wird, dass die Person unter der definierten Einkommensobergrenze – unter 1000 Euro Bruttoeinkommen – liegt. Manche Leute von der Liste sind seit zwei Jahren nicht mehr bei der Ausgabe gewesen, zur Freude der Vorsitzenden. „Ich bin froh, über jeden, der nicht mehr kommen muss.“ Rentner sind die einzigen, die nur einmal einen Nachweis abgeben müssen. Da sei klar, dass sie keine Großverdiener mehr werden. Doch viele gibt es nicht, die zur Tafel kommen. Die Hemmschwelle läge bei alten Menschen wohl höher als bei jüngeren, schätzt Kastenschmidt.

In der Kleiderkammer des Vereins sind Hanna Meyer und Agnes Panning dabei, neue Kleidungsstücke in die Regale einzusortieren, darun-

ter auch Anzüge und Abendkleider. Meyer kam zur Tafel, als sie Rentnerin wurde – seit 16 Jahren hilft sie dort nun schon aus. „Ein junger Mann kam mal zu uns mit der bitte, ihn für ein Vorstellungsgespräch einzukleiden. Wir haben einen tollen Anzug für ihn gefunden.“ Eine Situation, in der sie merke, was die Arbeit bei der Tafel ausmache – Menschlichkeit.

Im Ausgabesaal wird es gegen 12 Uhr immer voller. Damit die Verteilung fair zugeht, werden am Eingang Nummern an die Wartenden verteilt. Das heißt, wer zuletzt kommt, kann immer noch der Erste am Ausgabebereich sein – jedenfalls der erste Gast. Die bedürftigen, freiwilligen Helfer, die zum Teil schon den ganzen Morgen im Einsatz sind, haben Vorrang. So auch Barbara Hensel. Sie hat vorher in der Küche geholfen und packt nun Joghurt, Kekse und Obst für sich und ihre Tochter in den Korb. „Kann ich noch etwas davon haben?“, fragt sie an der Ausgabe. Keine leichte Entscheidung: Es muss gut abgeschätzt werden, wie viel jeder einzelne Gast bekommen kann.

Für das Team der Walsroder Tafel steht fest: Am schönsten wäre es, wenn es die Tafel gar nicht geben müsste. Bis dahin machen sie aber alle weiter. Für die Menschen, denen es nicht so gut geht wie ihnen.



Über die Walsroder Tafel

Der Verein Walsroder Tafel wurde am 15. Juli 1998 gegründet. Im Jahr 2000 folgte eine Außenstelle in Bad Fallingb., 2006 in Schwarmstedt und 2009 in Bomlitz. Neben Nahrungsmitteln gibt die Walsroder Tafel auch Bekleidung und Wäsche in der „Kleiderkammer“ und Hausrat im „Lädchen“ aus. Fast nichts wird weggeworfen. Auch eine Ausgabestelle in Rethem wird unterstützt. Außerdem steht im Kulturzentrum „mittendrin“ ein Kühlschrank, in dem Lebensmittel, die nicht mehr gegessen werden, gestellt und von dort auch wieder mitgenommen werden können. Für die Ausgaben nehmen die Verantwortlichen gerne Geldbeträge oder Sachspenden entgegen.

Spendenkonto der Walsroder Tafel: **Volksbank Walsrode, IBAN: DE 81 2406 0300 0044 4405 00, BIC: GENO DEF1 NBU.**
KSK Walsrode, IBAN: DE89 2515 2375 0001 5019 72, BIC: NOLA DE21 WAL.

